

Bieler Tagblatt

heute:
Immomarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Donnerstag
27. Juni 2019
CHF 4.20

Chaotische Camper

Heute findet die Premiere der Freilichtspiele Aarberg statt.

Kanton Bern – Seite 6

Illegale Geschäfte

Der Bundesrat pfeift Pilatus aus Saudi-Arabien zurück.

Schweiz – Seite 13

Politische Motive

Ein Rechtsextremer gesteht Mord am deutschen Politiker Lübcke.

Ausland – Seite 14

www.bielertagblatt.ch

Beim Solarstrom gibt es viel Luft nach oben

Ligerz Mit dem höchsten Zuwachs an Solarstrom gewinnt Ligerz den diesjährigen Seeländer Solar-Award. Trotzdem gibt es noch viel zu tun.

Die Gemeinde Ligerz hat ihren Solarstromanteil um 124 Prozent von 1 auf 2,6 Prozent gesteigert. Für den Verein Solarplattform Seeland Grund genug, dem Dorf den diesjährigen Solar-Award zu verleihen. Der Preis soll ein Anreiz für Seeländer Gemein-

den sein, ihren Anteil an Solarstrom stetig auszubauen. So könnte Ligerz mittels Photovoltaik-Anlagen noch bedeutend mehr Energie gewinnen. Laut Berechnungen der Solarplattform wären dies 2,1 Gigawattstunden, annähernd gleichviel, wie die

Gemeinde in einem Jahr verbraucht. Zwar stehen in der idyllischen Seegemeinde ganze Ortsteile unter Schutz. Gleichzeitig existieren im Dorfteil Schernelz bis zu 60 Einfamilienhäuser, auf deren Dächern Solarzellen installiert werden könnten. Ein

Hinderungsgrund ist laut Energiespezialist Ueli Wolf, dass das gemeindeeigene Stromnetz an die BKW verpachtet wurde und Solarstrom deshalb für Produzenten nicht wirtschaftlich verkauft werden kann. *sz* **Region Seite 3**

Schüler lernen zu verhandeln

Biel Die 18-jährige Emma Dettwiler bringt die UNO ans Gymnasium Biel-Seeland. Für ihre Maturarbeit stellte sie eine Verhandlung für den UN-Migrationspakt nach. 24 Schülerinnen und Schüler versuchten dabei, die Haltung eines ihnen zugewiesenen Landes zu vertreten – auch wenn sie diese selbst nicht teilten. Freiwillig, interessiert, wortgewandt und zielorientiert verhandelten sie während Stunden, um gemeinsam Kompromisse auszuarbeiten, die dann als Richtlinien für die Migration gelten sollen. Und es hat funktioniert. *haf* **Region Seite 4**

En garde!



Fechten Die Spieler des EHC Biel haben gestern ihren Eishockeystock gegen einen Degen eingetauscht (im Bild vorne Rajan Sataric und Luca Cunti, v.l.). Im Bieler Fechtclub lernten sie die Tücken der ihnen unbekannteren Sportart kennen und kamen dabei mächtig ins Schwitzen. Mit solchen speziellen Aktivitäten sorgt Off-Ice-Trainer Willi Kaufmann für Abwechslung im Sommertraining. *bil* **Sport Seite 19** PETER SAMUEL JÄGGI

Grenchenberglauf ohne «Höhepunkt»

Laufsport Der Grenchenberglauf wird am Sonntag nicht wie üblich auf dem Untergrenchenberg enden, sondern wieder am Startort im Tal beim Schulhaus Halden. Die Anpassung ist nötig geworden, da die Grenchenbergstrasse bis am 31. Juli für den Verkehr gesperrt ist, was Material- und Personentransport verunmöglicht. Die Teilnehmenden werden zwar wie immer 12 Kilometer zurücklegen, allerdings weniger Höhenmeter. Dem in Grenchen wohnhaften Franzosen David Richard kommt diese Streckenanpassung nicht entgegen, denn seine Stärke ist das Bergauflaufen. *fri* **Sport Seite 21**

Übersicht

Vielfalt Zahlreiche Kontraste bilden ein Gleichgewicht: Das ist die Losung für das Programm des 42. Pod'Rings in Biel.

Kultur – Seite 11

Bob Lange mussten sie warten: Morgen erhalten Beat Hefti und Alex Baumann ihre geerbte Olympia-Goldmedaille.

Sport – Seite 20

Videospiele Durch Streamingdienste droht ein massives Überangebot.

Digital – Seite 28

Gefragt waren Schatten und Wasser

Reportage Wir befinden uns mitten in der Hitzewoche. Kaum jemand denkt da an sportliche Betätigungen. Die Oberstufenschüler aus Nidau traten am Dienstag zum Sporttag an. Gestört hat sie die Hitze nicht. Im Gegenteil: Sie waren froh, den Tag nicht im Schulzimmer verbringen zu müssen. Die Lehrer sorgten für schattige Plätze, viel Wasser und Ruhepausen. *pam* **Kontext Seiten 23 bis 25**

Biel erhält neue Leichtathletik-Anlage

Stadtrat 3,8 Millionen Franken kostet die neue Bieler Infrastruktur für Leichtathletik, die das Stadtparlament gestern genehmigt hat. Danach sorgte die Zwischennutzungsinitiative für reichlich Diskussionsstoff.

Die heutige Bieler Leichtathletik-Anlage auf der Champagne ist völlig veraltet. Die Aschenbahn etwa verunmöglicht nicht nur

Wettkämpfe in Biel, sie entspricht dermaßen nicht mehr den heutigen Ansprüchen, dass die regionalen Athleten regelmässig für das Training nach Magglingen oder Lyss ausweichen müssen. Das wird sich jetzt ändern: Der Bieler Stadtrat hat gestern 3,8 Millionen Franken gesprochen für eine neue Leichtathletik-Infrastruktur im Bözingenfeld. Diese soll bereits in einem Jahr genutzt werden können.

Deutlich harziger verlief im Anschluss die Debatte zur sogenannten Zwischennutzungsinitiative. Etliche Änderungsbegehren am Umsetzungsreglement sorgten dafür, dass sich die Diskussion über Stunden hinwegzog. Verschärfungen und Abschwächungen von links und rechts wurden abgelehnt – die Schlussabstimmung stand zu Redaktionsschluss aber noch aus. *lsg* **Region Seite 2**

Degen anstatt Stock

Sommertraining Die Spieler des EHC Biel haben sich gestern im Fechten versucht. Unter der Leitung des Cheftrainers des Bieler Fechtclubs, Rémy Grosjean, mussten die Anfänger feststellen, dass Angriff nicht immer die beste Verteidigung ist.

Moritz Bill

Die Versuchung ist natürlich gross: Wer erstmals in einer professionellen Fecht-ausrüstung steckt, probiert sofort den elektronischen Sensor an der Degen-spitze aus, der einen Treffer akustisch signalisiert. So jagt an diesem Mittwochmorgen im Bieler Zeughaus ein Piep den nächsten, noch bevor es auf der Fechtbahn zu einem Duell gekommen ist.

Das Rumalbern steht auch für die Vorfreude, dass es nun endlich richtig zur Sache geht. Zuvor tasteten sich die Eishockeyspieler des EHC Biel an den ungewohnten Sport mit Trockenübungen an. Schon da ist ersichtlich, dass hier Profisportler am Werk sind. Einerseits ist der Ehrgeiz gross, andererseits ist die spielerische Komponente genauso wichtig.

Willi Kaufmann weiss Bescheid. Der Off-Ice-Trainer des EHC Biel, der während den Sommermonaten zum Headcoach mutiert, würzt das oft eintönige Kraft- und Ausdauerprogramm jedes Jahr mit speziellen Aktivitäten. Er sagt: «Das ist wichtig. Und die Spieler machen alles mit, solange es in einer spielerischen Form daherkommt.» Rémy Grosjean, Cheftrainer des Bieler Fechtclubs, mixt Wettbewerb und Spass geschickt. Zum Beispiel gilt es, die am Shirt befestigten Wäscheklammern zu verteidigen beziehungsweise jene des Gegners zu erobern.

«Heiss, aber cool»

Mit dem Degen in der Hand geht es im Prinzip um dasselbe. Leicht übermütig präferieren die Eishockeyspieler zu Beginn den Angriff, müssen dann aber feststellen, dass mit dieser Taktik der Piepton für einen gewonnenen Punkt oft beim Gegner erklingt. Weitere Erkenntnisse: Schmerzfrei ist Fechten trotz des Schutzanzugs nicht und man kommt nicht zuletzt wegen diesem auch bei der Ausübung dieses Sports ins Schwitzen. «Das ist also schon noch anstrengend», sagt Luca Cunti und Stefan Ulmer ergänzt, ohne das widersprüchlich zu meinen: «Heiss, aber cool.»

Mit fortgeschrittener Trainingsdauer wissen die Fecht-Grünschnäbel das Erlernete besser anzuwenden. Einzig Mathieu Tschantré sucht bis zum bitteren Ende vehement die Offensive und läuft damit in zahlreiche Konterangriffe. Er bleibt im Zweierteam ausgetragenem Turnier mit Samuel Kreis chancenlos. Beide führen das mit einem Augenzwin-



Hoch konzentriert: Jonas Hiller (hinten) und Jason Fuchs üben sich im Fechten. Im Teamwettkampf schaffen es die beiden bis in den Final. PETER SAMUEL JAGGI

kern auf einen defekten Sensor zurück, der angebliche Treffer nicht werten würde. In Tat und Wahrheit stossen die beiden zu ungenau und zu wenig fest zu, mindestens 750 Gramm Kraft sind nötig, damit ein Treffer zählt.

Damit hat zu Beginn auch Ramon Tanner zu kämpfen. «Die Präzision ist das Schwierigste, am Anfang stiess ich oft ins Leere», sagt der Stürmer. Im Gegensatz zu Kreis/Tschantré wissen Tanner und Teamkollege Mike Künzle die Hürde zu überwinden. Die beiden rücken bis in den Final vor und bezwingen in diesem das Duo Jason Fuchs und Jonas Hiller.

Parallelen zum Eishockey

Auch wenn auf den ersten Blick Parallelen zwischen Eishockey und Fechten nicht erkennbar sind, seien diese laut den Turnier-Champions durchaus aus-

«Die Präzision ist das Schwierigste, am Anfang stiess ich oft ins Leere.»

Ramon Tanner, Spieler EHC Biel

zumachen, Tanner sagt: «Das Spiel mit dem Gegner ist ähnlich. Wann rückt man vor, wann nach hinten? Wer agiert, wer reagiert? Und wenn du dich für einen Angriff entscheidest, musst du ihn konsequent durchziehen, sonst kommt es nicht gut.» Künzle hebt zudem die mentale Komponente hervor: «Wie im Eishockey sind die Einsätze kurz, exakt in diesem Zeitraum muss man eine hohe Konzentration abrufen können.»

Lob vom Fechtmeister

Der Cheftrainer des Bieler Fechtclubs ist zufrieden mit seinen Schützlingen. «Im Gegensatz zu anderen Anfängern bringen sie schon viele wichtige Eigenschaften mit. Sie haben kräftige Beine und ein Gespür, den richtigen Moment für einen Angriff zu wählen. Zudem haben sie den Gegner stets im Blick. Neulinge kon-

zentrieren sich in der Regel zu sehr auf den eigenen Degen», sagt Grosjean. Vor allem Künzle hat den Fechtmeister beeindruckt. An ihm sei wohl ein guter Fechter verloren gegangen. Der Linkshänder hat seine polysportiven Fähigkeiten einmal mehr unter Beweis gestellt. Am Vortag verteidigte er am Tennisturnier seinen Titel aus dem Vorjahr. Er habe sich schon von klein auf gerne in verschiedensten Sportarten versucht, sagt Künzle, der zuvor noch nie gefochten hat, dies aber schon immer mal ausprobieren wollte. Auf seine nun drei teaminternen Titel angesprochen, antwortet Künzle: «Das ist schön. Aber jetzt müssen wir endlich auf dem Eis einen Titel holen.»

Weitere Bilder unter www.bielertagblatt.ch/ehcbfechten

«Die Unterbrüche sind zu lang»

Fussball Beachtliches Niveau, tolle Atmosphäre: Die 23-jährige Schweizer Nationalspielerin Noëlle Maritz sieht an der Frauen-WM in Frankreich viel Gutes – und etwas Schlechtes. Den Videoschiedsrichter bezeichnet sie als Schwachpunkt.

Noëlle Maritz, Sie verfolgen die WM aus der Ferne. Was fällt bislang auf?

Noëlle Maritz: Das Niveau ist recht gut und wird immer besser, vor allem jetzt in der K.o.-Phase. Die Entwicklung des Frauenfussballs, die Richtung, in die er geht, stimmt. Physisch und technisch hat er einen grossen Schritt vorwärts gemacht. Die Medienpräsenz ist erfreulich und die Atmosphäre in den Stadien toll. Es gibt viele TV-Bilder und Zeitungsberichte, was gut ist für unseren Sport. Zugleich gibt es WM-Teilnehmer, die in der Entwicklung noch nicht so weit sind, denen die Unterstützung in der Heimat fehlt.

Das 13:0 der USA gegen Thailand ist aber die Ausnahme.

Wen sehen Sie vorne?

Fussballerisch haben mich die Amerikanerinnen bisher am meisten überzeugt, auch wenn es im Achtelfinal gegen Spanien knapp war. In den USA genießt der Frauenfussball schon lange einen hohen Stellenwert. Es fällt aber auch auf, dass ansonsten die Europäerinnen tonangebend sind. In Europa verlief die Entwicklung in den letzten Jahren schneller und besser als etwa in Südamerika, wo die Grundlagen fehlen, um Schritt zu halten. Frankreich gegen die USA (treffen morgen im Viertelfinal aufeinander, die Red.) ist so etwas wie der vorweggenommene Final.

Und Deutschland mit der ehemaligen Schweizer Nationaltrainerin Martina Voss-Tecklenburg und mit vier Teamkolleginnen von Ihnen vom VfL Wolfsburg?

Deutschland ist natürlich auch vorne dabei. Auch weil ich mit einigen Nationalspielerinnen zusammen spiele, verfolge ich die Auftritte der DFB-Frauen besonders aufmerksam. Mit einigen habe ich auch SMS-Kontakt. Fussballerisch haben mich die Deutschen bisher nicht restlos überzeugt. Sie haben sich im Lauf des Turniers aber schon gesteigert. Deutschland - Schweden wird sicher auch ein guter Viertelfinal.

Was waren für Sie die Überraschungen dieser WM bisher?

Die Stimmung und das mediale Echo finde ich sehr positiv. Der Videoschiedsrichter hat aber noch Steigerungspotenzial. Ich finde die Grundidee des VAR gut, Fehlentscheide zu verhindern. Allerdings wird inzwischen jedes Tor untersucht. Die Unterbrüche sind zu lang, und als Spielerin weisst du nicht mehr, ob du dich nach einem Tor freuen kannst

oder nicht. Dass es in jedem Match acht Minuten Nachspielzeit gibt, ist nicht im Sinn des Spiels. Für mein Empfinden ist der VAR zu pingelig. Sein Eingreifen sollte sich auf die klaren Fehler in entscheidenden Momenten beschränken.

Hinzu kommt die strikte Anwendung der neuen Regeln, zum Beispiel beim Stellungsspiel der Torhüterin bei Penalties.

Die Idee, dass die Torhüterin bei der Schussabgabe der Schützin mit einem Fuss auf der Line stehen muss, finde ich okay. Den Torhüterinnen fehlte aber die Zeit, die neue Regel einzuüben. Wenn du etwas über Jahre anders machst, kannst du es im Ernstfall nicht einfach abstellen. Du musst dich dann zu sehr darauf konzentrieren.

Sind Sie für oder gegen den VAR? Ich bin gespalten, sehe Vor- und Nachteile. Allerdings kenne ich

den VAR bislang nur als Zuschauerin und weiss nicht, wie man ihn als Spielerin wahrnimmt.

Auch die Gleichberechtigung ist wieder ein Thema. Fühlen Sie sich gegenüber den männlichen Fussballern benachteiligt?

Ich persönlich nicht. Wir haben bei Wolfsburg Top-Bedingungen und spüren, dass der Verein auf uns setzt. Wir betreiben zwar den gleichen Aufwand wie die Männer und verdienen weniger dafür, die Männer ziehen aber auch mehr Publikum an. Es ist ein schwieriger Vergleich. Ob wir gleich viel verdienen sollten, sei dahingestellt. Die Unterschiede sind meiner Meinung nach jedenfalls zu gross. Trotzdem finde ich, dass die Richtung im Frauenfussball stimmt. Wichtig ist, dass die Entwicklung kontinuierlich weitergeht und nicht stagniert.

Verspüren Sie beim Zuschauen auch Wehmut, weil Sie selbst

mit der Schweiz nicht an der WM dabei sind?

Es tut schon ein bisschen weh, auch weil wir in der Qualifikation so nahe dran waren. Vor allem als die WM-Kampagne im Vorfeld anlief und für die Mitspielerinnen im Klub die Vorbereitung begann, fühlte es sich manchmal wie ein Stich ins Herz an. Die Motivation, beim nächsten Mal dabei zu sein, ist dadurch umso grösser. *Interview: sda*

Frauen-WM in Frankreich. Viertelfinals: Norwegen - England (heute, 21 Uhr), Frankreich - USA (morgen, 21 Uhr), Italien - Niederlande (Samstag, 15 Uhr), Deutschland - Schweden (Sonntag, 18.30 Uhr).

Noëlle Maritz
Mittelfeldspielerin beim VfL Wolfsburg

